

Heft der Römischen Historischen Mitteilungen in ansprechender Weise, welchen Weg sie zu nehmen gewillt sind.

Vincke

Aus Mittelalter und Neuzeit. Gerhard Kallen zum 70. Geburtstag dargebracht von Kollegen, Freunden und Schülern. Herausgeber Josef Engel und Hans Martin Klinkenberg. Peter Hanstein Verlag GmbH., Bonn 1957, 395 Seiten und 8 Bildtafeln. Lwd. DM 19.50.

Ein stattlicher Kreis von Mitarbeitern hat sich zur Herausgabe der repräsentativen Festschrift zusammengefunden: Theodor Schieffer („Die Krise des karolingischen Imperiums“, S. 1—15), Heinrich Büttner („Verfassungsgeschichte und lothringische Klosterreform“, S. 17 bis 27), François-Louis Ganshof („Note sur l'apparition du nom de l'homage particulièrement en France“, S. 29—41), Erich Meuthen („Der ethische Charakter der civitates bei Augustinus und ihre platonische Fehldeutung“, S. 43—62), Hans Martin Klinkenberg („Der Sinn der Chronik Ottos von Freising“, S. 63—76), Karl Wand („Die Englandpolitik der Stadt Köln und ihrer Erzbischöfe im 12. und 13. Jahrhundert“, S. 77—95), Thea Bucky („Der Verfasser der Reformatio Sigismundi“, S. 97—116), Josef Koch („Über eine aus der nächsten Umgebung des Nikolaus von Kues stammende Handschrift der Trierer Stadtbibliothek“, S. 117—135), Aloys Schmidt („Nikolaus von Kues Sekretär des Kardinals Giordano Orsini?“, S. 137—143), Anton Gall („Die burgundische Ausdehnungspolitik und das Herzogtum Jülich im 14. und 15. Jahrhundert“, S. 145—153), Erich Kuphal („Der Neußer Kugelbrief von 1475“, S. 155—157), Heinrich Neu („Eine mittelalterliche Heiligenlitanei aus Malmedy“, S. 159—170), Albert Bruckner („Zum Problem der Frauenhandschriften im Mittelalter“, S. 171—183), Josef Engel („Zur Frage der Echtheit von Richelieus Testament politique“, S. 185—218), Kurt Kluxen („Die Herkunft der Lehre von der Gewaltentrennung“, S. 219—236), Willy Andreas („Eine diplomatische Reise Carl Augusts von Weimar nach dem Rheinland [1785]. Ein Beitrag zur Entstehung des Fürstenbundes“, S. 237—251), Hermann Conrad („Die Rechtsstellung der Ehefrau in der Privatrechtsgesetzgebung der Aufklärungszeit“, S. 253—270), Jaques Droz („Le Comte de Montlosier et la Révolution française“, S. 271—277), Theodor Schieder („Jacob Burckhardt und die Rheinlande“, S. 279—296), Bernhard Vollmer („Quellen zur rheinischen Geschichte in niederländischen Archiven“, S. 297—302), Josef Steinhäusen („Palatium [Pfalz] bei Trier und Venantius Fortunatus“, S. 303—315), Rudolf Kömstedt („Zur Anwendung des Stilbegriffes «Renaissance» auf frühmittelalterliche Kunst“, S. 317—325), Karl Gustav Fellerer („Das Kölner Provinzialkonzil 1536 und die Kirchenmusik“, S. 327—336), Walther Zimmermann („Die ehemaligen Schloßbauten der Wild- und Rheingrafen zu Wörrstedt, Gaugrehweiler und Kirn“, S. 337—350), August Klein („Anfänge rheinischer Denkmalpflege“, S. 351—371), Walter Bader („Am Beispiel der nieder-rheinischen Kleinstadt“, S. 373—385) und Margarete Kune („Verzeichnis der Schriften von Gerhard Kallen“, S. 387—395).

In dem letztgenannten Beitrag ist die Liste der 72 bei Gerhart Kallen gearbeiteten Dissertationen (2 in Münster, 70 in Köln) eingeschlossen. Man wird überhaupt gut tun, das eigene Schrifttum des Jubilars im Spiegel desjenigen seiner Schule und der in der Festschrift vereinigten Beiträge zu sehen. Die Forscher- und Lehrgeneration der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat trotz aller selbstverständlichen Bejahung der Spezialisierung in einer außerordentlichen Weite des Gesichtskreises die Gefahr des Spezialistentums zu überwinden verstanden und so den Grund gelegt für ein neues Selbstverständnis universitärer Arbeit, die mit der eigenen Disziplin auch die Zuwege zu den übrigen wissenschaftlichen Disziplinen bejaht und pflegt. Bei Heinrich Finke († 1938) entstanden 174, bei Georg v. Below († 1928) 167 Dissertationen, unter ihnen 27 bzw. 12 von Frauen, die ja erst seit der Jahrhundertwende zum Studium an den deutschen Hochschulen zugelassen waren. Gerhard Kallen führte 18 Studentinnen (= 25 %) zur Promotion. Beachtet man den wachsenden Prozentsatz, so liegt auch darin ein Aussagewert über die schöpferische Aufgeschlossenheit des akademischen Lehrers, der den neu antretenden Kräften Ziele setzt und an ihren Zielsetzungen Anteil nimmt, gebend und nehmend sich und seine Schule und die Wissenschaft als solche entfaltend. Die Festschrift ist zu einem Zeugnis geworden, zu dem wir den Gefeierten, die Herausgeber und uns alle beglückwünschen.

Freiburg i. Br.

Vincke

Ernst Manfred Wermter, Kardinal Stanislaus Hosius, Bischof von Ermland, und Herzog Albrecht von Preußen. Ihr Briefwechsel über das Konzil von Trient (1560—1562). Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Heft 82. 83 Seiten, mit Personen-, Orts- und Sachregister.

Die von Hubert Jedin herausgegebene Reihe ist um einen Band gewachsen, dessen Texte mitten in die Auseinandersetzung über ein zentrales Thema des Zeitalters der Glaubensspaltung führen, das Ringen um Form und Wesen der Kirche. Wermter hat den bisher schon oft, selten in den besten Handschriften benutzten Briefwechsel zwischen Hosius und Albrecht von Preußen nun in einer sorgfältig redigierten und kommentierten Ausgabe vorgelegt. Die Einleitung führt in die bisherige Literatur zu den angeschnittenen Problemen ein und behandelt das Verhältnis der überlieferten Handschriften. Die Interpretation der Texte gehört sicher nicht unbedingt zum Amt des Herausgebers, doch ist nicht der beste Kenner auch am berufensten dazu? Eine knappe Zusammenfassung der wichtigsten Argumente auf beiden Seiten hätte ohne Zweifel mancher Leser begrüßt.

Rom

Andreas Kraus

Winfried Trusen: Um die Reform und Einheit der Kirche. Zum Leben und Werk Georg Witzels. (Katholisches Leben und Kämpfen im Zeitalter der Glaubensspaltung, Heft 14), Münster 1957, Verlag Aschendorff, 84 Seiten.